

## 5. Zusammenfassendes Fazit

Die Bearbeitung des DBU-Projekts „Gesamtkonzept Südwestkirchhof Stahnsdorf“ hat deutlich gemacht, dass eine Fortschreibung des Status quo nicht dem Erhalt der Anlage dient, gleichzeitig wirtschaftlich nicht zu rechtfertigen ist und sich daher verbietet.

Ebenso deutlich hat sich gezeigt, dass für ein langfristig tragfähiges Modell strukturell und inhaltlich weitreichende Beschlüsse herbeizuführen sind.

Das Projekt Stahnsdorf wurde so angelegt, dass laufend weitere Interessenten und Teilnehmer andocken konnten und es auch weiterhin können / sollen. Für die Zukunft ist aber zu klären, in welcher Form bzw. inwieweit die dadurch ermöglichte wechselseitige Dynamik jeweils durch den Friedhofsträger, den Förderverein oder durch die Stiftung gesteuert werden soll.

Neben der Bundesstiftung Umwelt und dem Zuwendungsempfänger, der Stiftung Historische Friedhöfe und Kirchhöfe in Berlin-Brandenburg, als direkten Adressaten der Studie können die Ergebnisse aber auch von Friedhofsträgern oder Förderkreisen genutzt werden, die entweder mit einem ähnlichen Problemspektrum oder auch mit Teilaspekten konfrontiert sind. Vorrangig kommen hier zahlreiche Standorte in Berlin mit ihren z.T. erheblichen Flächenüberhängen, aber auch die historischen Friedhöfe insbesondere in Flächenländern wie beispielsweise Brandenburg in Frage.

Die Bedeutung des Südwestkirchhofs als Kultur-, Bau- und Naturdenkmal ist unbestritten. Im Zuge der umfangreichen Untersuchungen wurde der Standort als der vermutlich struktur- und artenreichste Friedhof sowohl im Berliner Raum als auch im bundesweiten Vergleich nachgewiesen. Daraus abgeleitet ergibt sich als ein Oberziel der langfristige Erhalt und die nachhaltige Entwicklung des Südwestkirchhofes als eben dieser struktur- und artenreiche Lebensraum für sehr viele seltene oder gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

Bereits innerhalb des Gesamtprojektes Stahnsdorf wurden auch bei bereits laufenden Baumaßnahmen Lösungen gefunden, mit denen gemeinsame Ansätze im Spannungsfeld Naturschutz / Denkmalschutz umgesetzt werden konnten. Dabei wurden die in den umfangreichen Untersuchungen ermittelten naturräumlichen Potentiale insbesondere in konzeptionelle Planungsschritte einbezogen.

Gerade hinsichtlich der landläufig als konfliktträchtig eingeschätzten Interessenssphären sind Leitbilder und Zielstellungen in Zukunft unbedingt bereits in der Planungsphase gemeinsam abzustimmen und zu entwickeln.

Damit ist die Integration naturschutzfachlicher Kompetenz in den Denkmalschutz (und vice versa), zur besseren Nutzung der naturschutzfachlichen Spielräume innerhalb denkmalfachlicher Vorgaben und zur Harmonisierung, bzw. Konfliktmanagement bei unterschiedlichen Zielvorstellungen gegeben.

Dementsprechend wird der Pflegeplan als konkrete Handlungsanleitung mit den folgenden Postulaten entwickelt:

1. Extensive Pflege der Friedhofsflächen unter Berücksichtigung der arten- und naturschutzfachlichen Hinweise aus dem Maßnahmenkatalog und den Pflegeleitlinien.
2. Verwendung der Bestandsdaten der Gutachter als „Handbuch“ für die interne Friedhofspflege, als frühzeitiges Reaktiv auf bevorstehende Änderungen und als Basis für Vergleichsdaten.

3. Pflege der Bestandsdaten durch Kontrolle ihrer Aktualität bzw. Aufzeigen von Veränderungen im regelmäßigen Turnus (ca. 5 Jahre). Mögliche Finanzierung der Fortschreibung der Bestandsdaten (durch Planungsbüro und Gutachter) über Förderverein, über Fördermittel von Stiftungen, über Zuschüsse der Landeskirche u.a.m..
4. Berücksichtigung von Arten- und Naturschutzbelangen bei denkmalpflegerischen Wiederherstellungsmaßnahmen. Kompromissbereitschaft seitens des Naturschutzes bei mit Eingriffen verbundenen, aber denkmalpflegerisch erforderlichen Maßnahmen, wie z.B. das radikale Zurückschneiden überalterter Hecken- und Alleebaumbestände.
5. Angemessene Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange

Wie nachgewiesen wurde, sind die bisherigen Strukturen auf Dauer nicht ausreichend leistungsfähig. Eine Umstrukturierung bezogen auf den SWK Stahnsdorf ist zwingend notwendig und sollte auf Basis der im Projekt gewonnene Erkenntnisse angegangen werden.

Die wesentlichen Eckpunkte sind hierbei eine klare Regelung von Zuständigkeiten und Verantwortungsbereichen (auch finanzieller Art), d.h. die effektive und übersichtliche Zuweisung von Rechten und Pflichten für den Kirchhofsbetrieb. Hierarchische, lange Entscheidungswege sind dafür nicht geeignet.

Erforderlich ist ebenfalls die Einführung und umfassende Umsetzung der kaufmännischen Buchführung als Kontroll- und Prognoseinstrument. Der öffentlich-rechtliche Status wird dabei durchaus gewahrt.

Parallel sollten mögliche Kooperationsmodelle geprüft und Bündnisebenen geschaffen werden, dazu zählen:

1. Mögliche Kooperationen und die Koordination mit den übrigen am "Friedhofsstandort Stahnsdorf" vorhandenen Begräbnisplätzen (Wilmersdorfer Waldfriedhof und Friedhof Güterfelde)
2. Koordinationsmöglichkeiten, Feststellung von gemeinsamen Problemen, Bündelung von Kapazitäten und gemeinsamen Potentialen im Verhältnis des Südwestkirchhofes gegenüber den Friedhöfen im Ballungsraum Berlin und Potsdam

Im Bezug auf die entwickelten "Grobszenarien" wird empfohlen, auf eine "Konzentration" des als Bestattungsfläche gewidmeten Friedhofsbereiches hinzuarbeiten.

Eine Extrapolation des gegenwärtigen "Status quo" führt erkennbar nicht zur Lösung der Gesamtproblematik. Ebenso wenig können dies die als theoretische Zuspitzung formulierten Modelle des – tatsächlich nicht erreichbaren - Vollbetriebs oder die Schließung des Standortes als Kirchhof, welche weiterhin Kosten verursacht, denen dann nicht einmal Einnahmen aus dem Friedhofsbetrieb gegenüberstehen.

Die innerhalb des Konzentrationsmodells entwickelten "Binnenszenarien" bieten aus der Sicht des Natur- und Denkmalschutzes sowie der betrieblichen Erfordernisse tendenziell die wenigsten Konfliktpunkte.

Dabei muss aber bedacht werden, dass aufgrund vorhandener Nutzungsrechte eine langfristig angelegte Ausplanung der Binnenszenarien erforderlich ist, die schrittweise umgesetzt werden kann. Dazu gehört insbesondere die frühzeitige Berücksichtigung von Belangen des Natur-/Arten- und Denkmalschutzes bei geplanten Nutzungsänderungen, aber

ebenso die gezielte Minimierung von Investitionskosten und Unterhalt. In der konkreten Umsetzung der Szenarien heißt das

1. Erhalt geschützter Biotope als Tabuflächen.
2. Nutzungsänderungen sind in ökologisch unbedeutenden Randflächen möglich
3. Es müssen Kompromisse bei Instandhaltung / Sanierung von Grabdenkmälern, Wegen etc. eingegangen werden; nur wertvoller Bewuchs wird geschützt bzw. an andere Stelle umgesetzt
4. Bei der Teilschließung von Friedhofsflächen zur Verbesserung der Betriebsstruktur muss bei Pflegeauffassungen abgewogen werden, welche evtl. nachteilig Auswirkungen für den Natur- und Artenschutz entstehen und wie diesem planerisch begegnet werden kann.

Die heutigen sozialen Rahmenbedingungen stellen neben der geschichtlichen Hypothek die größte Herausforderung an den Friedhofsträger in Stahnsdorf.

Es ist erforderlich, auf die durchweg gesellschaftlich geforderte Flexibilisierung bisheriger Fixgrößen, so auch von Wohnort und Arbeitsstätte, zu reagieren. Hinzu kommen gesellschaftspolitische Forderungen an den Bürger in Bezug auf mehr Eigenverantwortung. Dementsprechend sollten auch die zu erbringenden Leistungen im Friedhofsbereich deutlicher als bisher die Sicht des „Kunden“ und seine Bedürfnisse reflektieren, und qualitativ nicht zuletzt nach christlichem Selbstverständnis ausgebildet werden.

Dazu gehört u.a., der Anonymisierung insbesondere für alternative Bestattungsformen zu begegnen.

Neben der Entwicklung von klaren Leitbildern gerade für alternative Bestattungsformen, sollte, um auf Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur zu reagieren, über Möglichkeiten von Bestattungen nichtchristlicher Konfessionen nachgedacht werden.

Es wird anhand der geschilderten Problemlage und der entwickelten Szenarien empfohlen, neue Formen der Betriebsorganisation entsprechend den rechtlichen und organisatorischen Anforderungen zu entwickeln. Auf dieser Grundlage ist dann über ein Konzept zur zukünftigen Flächennutzung zu entscheiden, also über Grün- und Wirtschaftsflächen, Naturnutzung und Brachen.

Obwohl es nicht vorgesehen ist, einen oder mehrere Friedhöfe an den Südwestkirchhof anzugliedern, wird dennoch empfohlen, die Zusammenarbeit durch Kooperationen zu vertiefen. Insbesondere die bisherige und konstruktive Zusammenarbeit mit den Friedhofsträgern der Berliner Innenstadtfriedhöfe sollte intensiviert werden.

Im Wesentlichen können drei potentielle Bündnisebenen zur Durchführung zukünftiger Projekte ausgemacht werden. Die erste Ebene knüpft an die in der Vergangenheit durchgeführte Idee der "Zukunftskonferenz" der Gemeinde Stahnsdorf an. Hier sollte vorrangig der Förderverein des Südwestkirchhofes mit seinen Mitgliedern gezielt lokale Strukturen aufbauen, bzw. vorhandene Kontakte halten und nach Möglichkeit intensivieren.

Die zweite Bündnisebene sollte sich an konkreten, in der Region Berlin / Brandenburg wirkenden Projekten orientieren. Beispiele hierfür könnten die Wiederherstellung der S-Bahn-Anbindung an Berlin und die Intensivierung der Kontakte zu den Innenstadtgemeinden sein, die in Stahnsdorf weiterhin Bestattungsblöcke besitzen.

Eine dritte Bündnisebene sollte sich mit der inhaltlichen Vertiefung resp. Weiterführung der bisher geleisteten Einzelprojekte befassen.

Für den grundsätzlichen Umgang mit Friedhöfen im Hinblick auf ihre kunst- und kulturhistorische Wirkung, auf den stadt- und landschaftsplanerischen Kontext sowie auf die naturräumliche Wirkung werden folgende Arbeitsschritte empfohlen:

1. Feststellung von standortspezifischen Besonderheiten: Gesamtstruktur, Entwicklungsgeschichte, Garten- und Baudenkmale sowie Naturraum.
2. Bildung von Schwerpunktbereichen, Definition von Überschneidungspunkten und klaren Trennlinien der o.g. genannten Definitionen. Herstellen von Wechselbezügen, die über den Begräbnisplatz hinausgehen: Friedhof – Stadtraum / Friedhof – umgebender Naturraum.
3. Verknüpfung / Entwicklung von Regionalbezügen unter Mitwirkung von Ort tätigen Institutionen. Einbindung in die Kulturlandschaft; Herausarbeiten von Angeboten aus den o.g. Themenfeldern.

### **Für den Südwestkirchhof anstehende konkrete Aufgabenstellungen:**

Die im Rahmen des DBU-Projekts aufgebaute Informations- und Entscheidungsstruktur ist fortzuentwickeln und weiter auszubauen.

Als erster kurzfristiger Schritt ist die Veröffentlichung des DBU-Projektberichtes, und somit auch der gutachterlichen Untersuchungen, auf der Website des Kirchhofes als Informationsplattform für die interessierte Öffentlichkeit zu betrachten. Dadurch soll auf das Projekt, die Ergebnisse und mögliche Andockpunkte für eigene Aktivitäten aufmerksam gemacht werden. Als Nebeneffekt werden dabei auch potentielle Anreize für Kirchhofsbesuche, Teilnahme an Führungen, Studienprojekte u.ä.m. gesehen.

Ein weiterer, unmittelbar folgender Schritt ist die Werbung und Einbindung von Fachleuten in regelmäßige Veranstaltungen und Führungen zum Themenkreis Natur-/Arten- und Denkmalschutz (auch fachübergreifende Veranstaltungen). Ankündigung auf der Homepage des Kirchhofes, der Stiftung und der Kirche, Veranstaltungshinweise in regionaler Presse (läuft bereits). Direkt anschließend ist die Erweiterung vorhandener Publikationen des Kirchhofes durch Broschüren und Faltblätter zum Thema „Pflanzen, Tiere, Lebensräume“.

Ein nächster Schritt stellt der Projektantrag für ein Leitsystem mit der Einbindung ökologischer Themen bei der Bundesstiftung Umwelt dar.

Von Beginn des Projektes an sollte der Förderverein darin eine zentrale Rolle spielen, und zwar deutlich über den bisherigen Stand hinaus. Dies liegt zum einen an der Struktur des Vereines selbst, und zum anderen an seiner noch nicht ausreichend definierten Rolle mit entsprechenden Rechten und Verantwortungsbereichen.

Die Aufgabe des Bindegliedes zwischen Landeskirche als Friedhofsträger und Förderverein sollte in Zukunft durch ein mit festen Kompetenzen ausgestattetes Gremium wahrgenommen werden. Denkbar ist es, im regelmäßigen Turnus (monatlich), evtl. als Fortsetzung der langjährigen Planungsrunden, ein solches Gremium tagen und entscheiden zu lassen. Zur Moderation und weiteren Bearbeitung der Themen ist hier die mittelfristige

Schaffung einer entsprechend ausgerichteten Sekretariatsstelle, die gleichzeitig den ständige Anlaufpunkt für die Öffentlichkeitsarbeit darstellt, unerlässlich.

Wie dies aus der vorhandenen Personalbasis, z.B. über teilweise Freistellung von jetzigen Arbeitsbereichen und ggf. Zusatzqualifizierung, erfolgen kann, bleibt im Einzelnen zu klären. Denkbar ist auch eine Förderstelle, deren Eigenanteil anteilig von der Landeskirche als Friedhofsträger, vom Förderverein und ggf. der Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg getragen wird, und sich flankierend zusätzlich über kleine Einnahmen (Verkauf von Faltblättern, Ausschank Infocafé etc.) finanziert. Grundsätzlich scheint es möglich, Kapazitäten bei einer teilweisen Umstrukturierung der Friedhofsverwaltung für eine derartige Tätigkeit zu entwickeln.

Auf jeden Fall sind die Entscheidungsträger aufgerufen, sich den komplexen, umfangreichen und weitreichenden Aufgaben zügig zu stellen. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass mit entsprechender Initiative erfolgversprechende Wege eingeschlagen werden können.

## Impressum

### Projekt:

### Gesamtkonzept Südwestkirchhof Stahnsdorf

### Antragsteller:

Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe in  
Berlin-Brandenburg  
Geschäftsstelle beim Kirchlichen Verwaltungsamt  
Berlin Stadtmitte  
Neue Grünstraße 19  
10179 Berlin  
Telefon: (030) 24 34 95 37  
Telefax: (030) 24 34 95 33

#### Vorstandsvorsitzender der Stiftung:

Superintendent Dr. Schuppan  
Telefon: (030) 2 91 19 59  
Telefax: (030) 2 94 15 34

#### Ansprechpartner seitens des Friedhofsträgers:

Konsistorium der Evangelischen Kirche  
Berlin-Brandenburg - schlesische Oberlausitz  
Herr Dr. Ziekow  
Telefon: (030) 24 34 43 61  
Telefax: (030) 24 34 43 62

#### Herr Werthmann

Telefon: (030) 24 34 45 11  
Telefax: (030) 24 34 45 00

#### Friedhofsverwaltung:

Herr Ihlefeldt  
Bahnhofstraße  
14532 Stahnsdorf  
Telefon: (03329) 6 23 15  
Telefax: (03329) 61 41 07

### Bearbeitung:

#### Themenschwerpunkt

#### Nachhaltige Bewirtschaftung:

Atelier Christoph Fischer  
Bergmannstraße 44  
10961 Berlin  
Telefon: (030) 69 81 17 0  
Telefax: (030) 69 81 17 99  
Email: [info@at-fischer.de](mailto:info@at-fischer.de)  
Internet: [www.at-fischer.de](http://www.at-fischer.de)  
Dipl.-Ing. Architekt Christoph Fischer

#### Projektleitung:

Dipl.-Ing. Dennis Bilbrey  
Ausarbeitung Betriebsmodelle, Analyse Wirt-  
schaftsstruktur:  
Dipl. Ökonom Torsten Apel

#### Recherche und Mitwirkung bei der konzeptionellen Planung:

Herr Thomas Jung  
Herr Dirk Reimann  
Dipl.-Ing. Stefanie Winckler  
Herstellung des Schlussberichtes:  
Dipl.-Ing. Jens Hasse

Dipl.-Ing. Olaf Hauck Universität Rostock, Studien-  
gang Landeskultur und Umweltschutz, Besucher-  
befragung Oktober 2002 bis Juli 2003

#### Themenschwerpunkt

#### Naturschutz - Denkmalschutz

HORTEC Berlin  
Gartenplanung, Landschaftsplanung, Stadtplanung,  
Gartendenkmalpflege  
Christa Ringkamp  
Dipl.-Ing. (arch.) - Freie Landschaftsarchitektin  
Karl-Schrader-Str. 7/8  
10781 Berlin  
Telefon: (030) 21 79 82-0  
Telefax: (030) 21 79 82-26  
Email: [info@hortec-gbr.de](mailto:info@hortec-gbr.de)  
Internet: [www.hortec-gbr.de](http://www.hortec-gbr.de)

#### Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Landschaftsplanung Esther Bertele

Erfassung und Bewertung Biotypen, Flora, Fauna  
(Gutachter):

Dipl.-Ing. Bernd Machatzi,  
Morgensternstr. 12, 12207 Berlin  
Dipl.-Chem. Jürgen Klawitter,  
Südenstr. 28, 12169 Berlin  
Dipl.-Ing. Manfred Moeck,  
Gutzmannstr. 15, 14165 Berlin  
Dipl.-Biologe Georg Möller,  
Kolberger Str. 6, 13357 Berlin  
Dr. Gerhard Casperson,  
Am Hochwald 27, 14532 Kleinmachnow  
Dr. Volker Otte,  
Obersteinweg 2, 02826 Görlitz  
Dr. Dieter Benkert,  
Siemensstr. 9, 14482 Potsdam  
Thomas Krönert, NSI, AG Region Leipzig,  
Am Mühlbach 16, 04808 Dehnitz bei Wurzen  
Studenten der National Agriculture University, Faculty of Garden Management & Landscape Architecture Kiev (Ukraine)

Doktoranden der St. Stephans Universität Budapest (Ungarn) der Fachrichtung Landschaftsarchitektur/Gartendenkmalpflege  
(beides im Rahmen eines Praktikums, Juni 2002)

### **Themenschwerpunkt**

#### **Datenvernetzung und -logistik**

Martin Ernerth Landschaftsarchitekt  
Skalitzer Straße 68  
10997 Berlin  
Telefon: (030) 6 18 40 64  
Telefax: (030) 6 16 26 914  
Email: martin@ernerth.de  
Internet: www.ernerth.de

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Martin Ernerth

Sebastian Radke, Dipl. Ing. (FH)  
Landschaftsarchitektur und Umweltplanung  
Cathleen Schwager, Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur und  
Umweltplanung  
Katja Pfeffer (Studentin)

Programmierung Weboffice und Datenbank  
(extern):

Christoph Schmitt,  
Rostocker Str. 72, 20999 Hamburg

### **Redaktion:**

Atelier Christoph Fischer  
Bergmannstraße 44  
10961 Berlin  
Telefon: (030) 69 81 17 0  
Telefax: (030) 69 81 17 99  
Email: info@at-fischer.de  
Internet: www.at-fischer.de  
Dipl.-Ing. Architekt Christoph Fischer

### **Druck:**

G.R.I.M.M.  
Copy Plot & Digidruck  
Mitte  
Torstraße 49  
10119 Berlin  
Telefon: (030) 44 02 17 0  
Telefax: (030) 44 02 17 22  
Email: info@grimm-repro.de  
Internet: www.grimm-repro.de

Berlin im April 2004

